

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckstelle: Riesaer Tageblatt Riesa.
Grenzstr. Nr. 20.

Poststelle: Leipzig 21000.
Grenzstr. Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 22.

Sonnabend, 26. Januar 1918, abends.

71. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiserl. Postamts vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für preiswerte Nachweisung und Verstellung obliegt 20 Pf. Bevollmächtigter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Nachweisungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeläge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Umschauerteil: Wilhelm Dittfeld, Riesa.

Zu Kaisers Geburtstag.

Am 27. Januar 1918.



Die Zeit ist schwer und ist voller Grauen
Und will vergangener Schrecken uns mahnen.
Wir aber, wir wollen aufwärts schauen
Und wollen tapfer, wie unsere Ahnen,
Durch Jahre voll Krieg und Jahre voll Grauen
Mit dem scharfen Schwerte den Weg uns bahnen!
Dem Adler gleich, dem Lüftedurchtreter,
Der Sonne entgegen, führe uns, Kaiser!

Wo einst die Hanse manch trocken Kiel
Ließ schneiden durch Ostsee-Wogen,
Da führt uns nun du zum lodenden Biel!
Die wogende Hanse, sie wird betrogen
Um des Reiches Schuh, und ihr Bund zerfiel,
Heut' kommen wir anders daher gezogen:
Zum ersten Male des Weges Kaiser!
Einer deutschen Flotte, führe uns, Kaiser!

Auch die Straße nach Westen, wie kennen sie gut,
Da hat man uns Meß und Straßburg gestohlen.
Was der Sonnenkönig, der Raubkönig tut,
Will heudlicherlich der Feind wiederholen.
Heut' aber sind wir schwer auf der Hut,
Und lagen zum Teufel die krächzenden Dohlen;
Sie krächzen sich müde und krächzen sich heißer.
Zum Sieg über Frankreich, führe uns, Kaiser!

Heinrich der Löwe und Albrecht der Bär,
Die bahnten dem Deutschland nach Osten die Wege
Des Deutschritterordens heilige Wehr
Nahm das Land in eiserne Rucht und Pflege.
Es blüht empor, und sein Barenheer
Kein Russen komme uns je in's Gehege!
Du ritterlicher, du strommer, du weiser
Deutschmeister von heute, führe uns, Kaiser!

Kaisers Geburtstag im vierten Kriegsjahr.

In Friedenszeiten war der 27. Januar ein Tag der Freude und des Jubels. Ein Nationalfeiertag, an dem jeder Deutsche in gleicher Weise seinen Anteil hatte und um auch geltend machte. Seine Freiheit amte trotz manchem feierlichen Brunt, der dabei in Ercheinung trat, die Traulichkeit deutscher Familienfeste, denn jeder von uns erinnerte sich, gleichgültig, welche Stellung er den politischen Fragen gegenüber einnahm, an diesem Tage daran, daß er ein Mitglied des großen deutschen Volkes war, und mit Stolz und Selbstbewußtsein und dem innigen Dazugehörigkeitsgefühl des Kindes vom Hause grüßte er seinen Kaiser zu seinem Geburtstagsfest.

Jetzt im Kriege gibt es keine raufenden Feste. Wo der Tod Einkehr hält, da verklummt Fröhlichkeit und Festfreude.

So ist das äußere Gesetze dieses Tages durch den Krieg von Grund aus verändert. Und dennoch wollen wir uns auch in diesem Jahre das Recht, unseres Kaisers zu feiern, und festlich daran zu erinnern, was uns in ihm

geschenkt ist, nicht nehmen lassen. Der Krieg hat uns ja daran gewöhnt, Neuerlichkeiten nicht mehr allzu schwer zu nehmen. Hat unter Weihnachtsfest an Weise und Freilichkeit eingebüßt dadurch, daß der Kerzenstand des Christbaums auf einen geringen Bruchteil des üblichen Friedensmales zurückging? Nein, die Form ist wenig — der Geist ist alles.

Und der Geist ist der alte geblieben. Der Kaiser und sein Volk — sie stehen noch ebenso fest und treu zusammen wie nur je. Nicht gelöst hat sich das Band, das uns verschließt, eher gefestigt, durch gemeinsames Leben erhartet. Denn dieser Krieg, der für uns alle zum Schicksal geworden ist — unser Kaiser erlebt und erleidet ihn Seite an Seite mit seinem Volk. Seine Söhne fechten wie jeder Wehrpflichtige in den Reihen der deutschen Armee, seien dem Tod ins Uuge, und er selbst trägt lange Jahre nun schon die harte Kriegsarbeit, die durch die ihr innerwohnende ungeheure, fast unauswendbare Verantwortlichkeit mehr und mehr zu einer Last werden muß, die für menschliche Schultern fast alzu schwer erscheinen will. „Ich habe es nicht gewollt“, hat der Kaiser in dem ersten Kriegsjahr einmal auf dem Schlachtfeld angeklagt der grausigen Bluternte des Tages bekannt; und wir alle

Im Süden, da schwimmt so mander Dom,
Drin deutsche Kaiser begraben liegen.
Da sah man vor Mailand, Neapel und Rom
Die blühenden deutschen Ritter siegen.
Heut kommt der feldgrau brauende Strom
Im Donner über die Alpen gestiegen.
Wir brechen zur Helmgier die Vorbeerreiter,
Wider welche Falschheit, führe uns, Kaiser!

In Schicksalsjahren durchleben wir,
Was früher ganze Jahrhunderte brachten,
Rings umtere Grenzen alle vier
Untoset zugleich die brüllenden Schlachten.
Wer aber gegen uns voller Begier,
Sammelte all dieses tödliche Trachten,
England, Rimmersatt, Völkerversteiler!
Strafe ihn Gott! Führe uns, Kaiser!

Wir stehen zu dir im blutigen Streit,
Und stehen wohl fester noch als die Alten —
Die dreißig Jahre die Rheinbundzeit! —
Uns sollen sie nicht wieder läugnerisch spalten.
Deine Osterbotschaft — das Herz wird weit —
Das Reich will sich frei, will gerecht sich gestalten.
So werden die Enkel einst unsere Preiser.
Hell leuchtet die Zukunft! Führe uns, Kaiser!

Und dann unter deutschem Recht und Brauch,
Da soll eine bessere Menschheit reisen.
Deine Friedensbotschaft — dann werden sie auch
Die heutigen Feinde doch endlich begreifen.
Wir fühlen wie himmlischen Zwielichtshaus
Unsre blutige durchdrängte Gegenwart streifen:
Der Menschheit ein gläubiger Wegeweiser —
Auch wie wollen glauben: „Führe uns, Kaiser!“

Reinhard Stroetzel.

Wissen, daß dieses Wort aus tiefer Aufrichtigkeit herausgeworfen ist. Der Kaiser hat es nicht gewollt; nun aber, da das Entsetzliche über uns bereingebracht ist, trägt er es mit dem gleichen Heldentum, den er von jedem von uns erwartet und voraussetzt. Sein Schicksal und das unsere, auch hier unloslich aneinander gesetzt!

Nicht Rost und Weißige
Sichern die steile Höhe,
Wo Helden stehn:
Liebe des Vaterlands
Liebe des freien Manns
Gründen des Herrschers Thron
Wie Feuer im Meer“.

so heißt es in unserer Kaiserhymne. Der Thron steht fest. Die Liebe zum Vaterland und die Liebe zum Herrscherhaus. Da uns nicht nur ein überkommenes Erbe, an dem wir gewohnheitsgemäß festhalten, sondern ein Erlebnis, in harten Zeiten uns in tieferem Sinne als je zuvor zum Eigentum geworden, das wir unter keinen Umständen aufgeben können und wollen.

Mit diesem Gelöbnis auf den Lippen, wollen wir des Kaisers Geburtstag 1918 begehen.

Wittwoch, den 30. Januar 1918, vormittags 11 Uhr
wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

Öffentliche Bezirksausstellung

abgehalten.

Großenhain, am 25. Januar 1918.

A. Königliche Amtshauptmannschaft.

Lebensmittelverteilung.

Die Inhaber der gelben Nährmittelfakte I (Vollküchen- und Massenküchenlieferant) haben ihre Nährmittelfakte sofort bei den Volks- oder Massenküchen zur Abstempfung sämtlicher Abschnitte vorzulegen.

Nicht abgestempelte Abschnitte werden bei den nachstehenden Verteilungen nicht belieft.

Es kommen zur Verteilung:

1. Vom Donnerstag, den 31. laufenden Monats ab

verschiedene Suppen

auf Abschnitt 3 der grauen Nährmittelfakte I 150 gr,

auf Abschnitt 3 der gelben Nährmittelfakte I 90 gr.

Weizengrieß

auf Abschnitt 3 der grünen Nährmittelfakte I 250 gr,

auf Abschnitt 3 der roten Nährmittelfakte I 300 gr.

Die Entnahme hat bis spätestens den 2. Februar laufenden Jahres zu erfolgen.

2. Vom Donnerstag, den 7. Februar 1918 ab

Grüne

auf Abschnitt 4 der grauen Nährmittelfakte I 125 gr,

auf Abschnitt 4 der gelben Nährmittelfakte I 75 gr.

Weizengrieß

auf Abschnitt 4 der grünen Nährmittelfakte I 250 gr,

auf Abschnitt 4 der roten Nährmittelfakte I 300 gr.

Die Entnahme hat bis spätestens den 9. Februar 1918 zu erfolgen.

Die Preise betragen

für Suppen 80 Pf. für das Pfund,

• Weizengrieß 32 Pf. • • •

Grüne 36 Pf.

Bestandsanzeigen über sämtliche Nahrungsmittel sind bis spätestens den 12. Februar 1918 hierbei einzurichten.

Dabei ist für diejenigen Waren, die die Verkaufsstellen nicht noch umzusehen gedachten, ausdrücklich Antrag auf Zurücknahme zu stellen.

Die Verkaufsstellen haben die abgedeckelten Abschnitte 3 und 4 der gelben Nährmittelfakte besonders zu sammeln, zu je 50 Stück zusammenzuschüren und bis spätestens den 12. Februar 1918 an deren Kommissionsrat Ernst Bille in Riesa einzuliefern.

Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß keine Verkaufsstelle berechtigt ist, die Abnahme der einen zur Verteilung kommenden Ware von der Abnahme anderer Lebensmittel abhängig zu machen.

Großenhain, am 25. Januar 1918.

Der Kommissarverband.

Die Ausgabe der Brot- und Mehlfäden auf die nächsten 4 Wochen erfolgt Montag, den 28. Januar 1918, vormittags von 8—12 Uhr in den bekannten Ausgabestellen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 26. Januar 1918.

Die Zettel aus der für die Stadt Riesa bestehenden Kaiser-Wilhelm-Stiftung, die bestimmungsgemäß zur Gewährung eines Ehrenoldes an würdige und bedürftige Krieger unserer Stadt zu verwenden sind, gelangen am 22. März 1918 zur Auszahlung.

Bewerber um den diesjährigen Ehrenold haben ihr Gesuch bis zum 15. Februar 1918 bei uns anzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 25. Januar 1918.

Das fällig gewesene Schulgeld für die städtischen Schulen auf das 1. Vierteljahr 1918 ist längstens bis

zum 31. Januar 1918

an unsere Stadthauptkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. Januar 1918.

St.

Berichte und Fortbildungskursus an der höheren Mädchenschule zu Riesa.

Kinder, die älter als 1918 nach erfülltem 3. Schuljahr zum Zwecke der Vorbereitung auf den Besuch des Realprogymnasiums oder der Realschule in die „Vorbereitungsklasse“ eintreten sollen, können unter Beibringung des letzten Schulzeugnisses und Vorlegung des Impfzertifikates bis spätestens 31. Januar 1918 an allen Schultagen, jedoch nur vormittags (am besten von 8—9 Uhr) in der Karolenschule angemeldet werden.

Ebenso können Mädchen, die aus anderen Schulen in die höhere Mädchenschule übertragen, sowie Mädchen, die nach Vollendung der 8-jährigen Schulzeit den „Fortbildungskursus für junge Mädchen“ besuchen sollen, an allen Schultagen in der Karolenschule bis spätestens 31. Januar 1918, jedoch nur vormittags (am besten von 8—9 Uhr) angemeldet werden.

Mündliche und schriftliche Auskunft wird gern erteilt; baldige Anmeldungen sind erwünscht.

Riesa, den 1. Februar 1917.

Schuldirektor Haukhardt.

Sonnabend, den 2. Februar, abends 7 Uhr soll im gleichen Gasthofe die Aufzüge von 120 schwäbischen Schülern, ab Ganziger Brücke, an den Windstofferden vergeben werden.

Nürnberg, am 26. Januar 1918.

Der Gemeindewerkschaft.

Bekanntmachung.

Aufgrund ergangener Verfügung kommt die Landesrucksage an billigem Bodenleber jetzt zur Verbreitung.

Die Ausübung an billigem Bodenleber erfolgt nur, wenn

1. Tüpfel, Blei- oder andere Stiften nachweislich vorliegen,
2. wenn die Berufsschule notwendig macht, insbesondere bei Drahtarbeiterinnen, Kanalarbeiter und ähnlichen Berufen,

Hertisches und Sachsisches.

Riesa, den 26. Januar 1918.

* Personalveränderungen in der Armee.
b. Riesa, General der Inf. a. D. ist zum General-Majest. 100. der Charakter als General-Oberst verliehen. Unt. Rößler vom Feldart.-Regt. 68 zum Oberst, befördert. Hohen, Major a. D. Verbandsmusterungs-Kommissar in Dresden, zum Oberstleutnant befördert. Hauptmann Zimmermann des Feldart.-Regts. 82 der Charakter als Major verliehen. Die Wissenswürde beim Wissenswürdner (Offizierskavallerie) verdient des L.-B. Großenhain zum Unt. d. Regt. Matthes des L.-B. Glauchau zum Unt. d. Regt. des Feldart.-Regts. 32, Lehmann des L.-B. Auerbach zum Unt. d. Regt. des L.-B. Großenhain zum Stabsarzt befördert.

* Reiseprüfung und Entlassungsfest im Realprogymnasium mit Realchule. Nachdem die schriftlichen Prüfungsarbeiten in der Zeit vom 14.—19. d. M. gezeigt waren, wurde vergangenen Mittwoch und Donnerstag unter dem Vorst. des zum Kap. Kommissar ernannten Direktors der Anstalt die mündliche Prüfung mit den 7 Schülern der Untersekunda und den 16 der 1. Realschule, unter denen sich erstmals auch 4 Mädchen befanden, abgeschlossen. Sämtliche Prüflinge bestanden. Folgende Benennungen wurden erteilt: In Untersekunda einmal 2., zweimal 2 b, je einmal 3 a und 3; in der Realklasse einmal 1 b, viermal 2 a, dreimal 2, dreimal 2 b, dreimal 3 a, zweimal 3. In Betracht erhielten alle Prüflinge 1. Hente. Sonnabend, fand die feierliche Entlassung statt. Nach dem Gesang des Liedes: „Gott hierher hat mich Gott gebracht“, empfahl Herr Professor Nalisch im Gebet die Abgebenden dem Schutz des Höchsten und hielt dann die Entlassungsrede. Er begann mit dem Bekenntnis O. v. Bismarcks, daß der große Staatsmann an die Spitze seiner Gedanken und Erinnerungen stellte: Als normales Produkt unseres staatlichen Unterrichts verleiht ihm die Schule das Pantheismus, und wenn nicht als Republikaner, doch mit der Überzeugung, daß die Republik die vernünftigste Staatsform sei. Redner wies die Gründe nach, die für seine Zeit ein solches Urteil über den Unterricht an der höheren Schule rechtfertigen können, das Glanz der Alte Wittern und in politischer Beziehung und die Festigung des starken Glaubensmutes, den die Zeit der Befreiungskriege erwartet hatte. So wirkte der Geist der Zeit auf Lehrer und Schüler. Im zweiten Teil fragte der Redner: Was ist uns jetzt das „normale Produkt“ des Unterrichts an den höheren Schulen? Nicht die Republik ist es, nicht der Pantheismus, vor dem bewahrt steht die Erziehung durch die Schule. Aber die echte Abiturientenstimme ist die, schloß der Redner: Ich bin noch nichts Vertretend, doch ich kann es werden. Nach der Rede sprach der Untersekundaner Carl Hirsch im Namen der Abgebenden, ihm antwortete der Primus der 2. Realklasse Th. Dötscher für die Zurückbleibenden. Heraufhändigte der Direktor, Herr Studentrat Prof. Dr. Göbel, den Abgebenden die Segnung ein, dankend auch für die reiche Spende, die die Abiturienten zu pietätlichen Zwecken gemacht haben. Er gedachte auch barnach in bewegten Worten des Kaiserlichen Geburtstags. Dem Kaiser dankte er für die unablässige Friedensarbeit und nun so lange Kriegsarbeit und schloß mit einem innigen Segenswunsch für unser Kaiserreich. Die Feier ward verblieben durch den Vortrag des Schulchors von C. M. v. Webers inniger Weise: „Liebe, leise“. Der allgemeine Gefang der Kaiserhymne in der neuen Vertonung von Raum schloß die schöne Feier.

* Bei einer Haussuchung wurden einige gewaltig zerbrochene Vorlesegläser, 1 Schlüssel, vermutlich passend zu einer Kellerzugangstür, eine kleine Glasur-China-Wein und 1. Uteruslappen Heidelbeerwein vorgefunden. Die betreffende Person hat sich nicht einwandfrei über obige Sachen ausstellen können, weshalb vermutet wird, daß sie mit hier verübten Räuberentbrüchen in Verbindung zu bringen ist. Die beschlagnahmten Gegenstände liegen für etwa Geschädigte zur Besichtigung in der Polizeiwache aus.

* Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Frauendaus und Jugenddants Riesa d. Februar im „Stern“. Man schreibt uns: Wie schon aus der Zeitungsnachricht vor einigen Tagen erschienen war, findet am 5. Februar 1918, abends 8 Uhr im „Stern“ ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Frauendaus und Jugenddants Riesa statt. Im Anzeigenteile der heutigen Nummer ist genaueres bekanntgegeben. Den Dresdner Künstlern, die wie an diesem Abend begrüßt werden, geht ein ausgewiesener Auftritt aus. Dem Referenten liegen in- und ausländische Preisstipendien vor, über die die Beurteilung dieser Künstler. Es schreibt die „Egerer Zeitung“ (Eger): „Belligrini, welcher durch seine Konzerte im In- und Auslande bereits einen ausgezeichneten Ruf genießt, ist in seiner Kunst auf der Höhe angelangt. Die Ausführung des Mendelssohn-Liederzyklus g. B. konnte ich mit denjenigen eines Hubermann oder Burmeister vergleichen. Wie klar und rhythmisch erklangen doch die Octaven und Violinpassagen, wie ausgereift trug der junge Künstler die halsbrecherische Kadenz vor. Es war wirklich ein musikalischer Hochgenuss, diesem Spiel zu lauschen. Im „Air“ auf der G-Saiten, im graziosen Menuett, im „Preislied“ von Wagner-Wilhelmi u. z. selige Belligrini den ganzen Adel und die Feinheit seiner Kunst, sodass er zu mehreren Zugaben durch stürmischen Beifall genötigt war. Jedenaus war das Konzert der Höhepunkt der Darbietungen in dieser Saison.“ (Dr. J. S.) „Danziger Neueste Nachrichten“: „Die Stimme der Koloraturjägerin Frau Elsa Möller-Krebsar ist von vollendetem Klang. Die Skala hat den selteneren Umfang von einem Tone über 3 Octaven und endet zugleich mit der dreigestrichenen Octave. Innerhalb dieser Tonfolge vollziehen sich wahre Wunder der Gesangstechnik. Blani und Blänschi sind die vorhanden, die an die Prevosti erinnern. Dann die vollendeten Übergänge, die der Stimme phantastischen Klang verleihen. Zu den musikalischen Zugängen kommen noch die des Vortrags, die hinter den andern nicht zurückstehen.“ (Prof. R.) Gleiche ausgesetzt.

s. in seltenen Ausnahmefällen, wenn andere wichtige und besondere Gründe nachweislich vorliegen.
Entsprechende Gesuche sind an die Königliche Amtshauptmannschaft zu richten und beim Unterzeichneten zwangs Weitung und Beglaubigung einzureichen.
Weißen, am 24. Januar 1918.

Der Gemeindewerkschaft.

Schönfeld.

Gemeinde-Spartasse Gröba (Elbe).

Unter Garantie der Gemeinde.

3½ Prozent. Tägliche Verzinsung.
Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ein gebücherter gebührenfrei.

Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich.

Gemeinde-Giro-Verschr.

Kostenlose Geldübertragung innerhalb Deutschland.

Verzinsung der Einlagen bis 4%.

Einlagen werden in unbeschränkter Höhe entzogenenommen und können sofort oder in kürzester Frist zurück erhoben werden.

Mündliche Kapitalanlage.

Große Verschwiegenheit über alle Geschäftsvortransaktionen.

Geschäftigkeit: Werktag 8—1 und 8—5 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr.

Kriege in der Tierversorgung vom Auslande unabhängig zu machen. Möglich sei dies durch Zusammensetzen der Landfrauen, der Gesellschafter und der Behörden. Rednerin gab dann im einzelnen Maßnahmen zur Erhaltung der Geflügelzucht. Eine gemeinsame Brutanstalt anzustreben, müsse das nächste Ziel des Landfrauenverbandes sein. Das Gi. dürfte kein Kurzartikel bleiben, sondern müsse ein Vollsatzmittel werden. Große Heiterkeit erregten die Angaben der Rednerin über die Fütterung des Geflügels, weil das empfohlene Futter zurzeit gar nicht aufzubringen ist. Die Vortragende forderte die Errichtung einer Lehranstalt für Geflügelzucht, jährliche Vergütung des Gesellschafter, eine einheitliche weiße Farbe. — Geh. Beauftragter Graf v. Schönfeld stellte sich der Versammlung als Vorstand der Landes-Sächsischen und Thüring. - Sächsischen Landfrauen ein, die sich bei den Landfrauen feiner besonderen Beliebtheit erfreue. (Heiterkeit.) So hoch er die Tätigkeit der Landfrauen einschätzte, nicht zufrieden sei er damit, daß die Butter und Fleisch nach ihrem eigenen Koste verteilen wollen. Er ermahnte sie, ihren Verwandten und Freunden gegenüber fest zu bleiben.

— Die Sterblichkeit der sächsischen Militärpersonen, die entweder in den im Felde oder in den in der Heimat befindlichen sächsischen Lazaretten Aufnahme fanden, wird von der Bevölkerung viel zu hoch eingeschätzt. Die hierüber vorliegenden amtlichen Unterlagen auf die Zeit vom 15. April 1916 bis 12. Januar 1917 ergaben das Gegenteil sowohl a. betreffs der im Felde befindlichen Feld-, Kriegs- und Stappenslazarette, als b. betreffs der in der Heimat vorhandenen Reserve und Bereitschaftslazarette. Auf je 1000 Behandlungsfälle von sächsischen Militärpersonen die wegen Verwundung in eines der unter a. genannten sächsischen Lazaretten eingeliefert wurden, kamen 45 Todesfälle in der Berichtszeit, in der gerade die schweren Kämpfe an der Somme fielen; auch wurden damals viele Verwundete in bereits hoffnungslosem Zustande in die Feldlazarette eingeliefert. Auf je 1000 Behandlungsfälle an anderen Krankheiten kam in der Berichtszeit in den unter a. genannten Lazaretten nur ein Todesfall, in den unter b. erwähnten Heimatlazaretten fielen dagegen auf je 1000 Behandlungsfälle an Verwundeten oder deren Folgen nur zwei, auf je 1000 Behandlungsfälle an Krankheiten aber drei Sterbefälle. Lebendigen kamen überhaupt auf je 1000 Behandlungsfälle sächsischen Soldaten in sämtlichen sächsischen Lazaretten an der Front und in der Heimat in der Berichtszeit nur sieben Sterbefälle. Diese niedrige Gesamtsterblichkeit und die außerordentlich geringe Sterblichkeit an Krankheiten in den unter a. genannten sächsischen Lazaretten sind zweifellos ein Beweis für die Vortrefflichkeit des Sanitätsdienstes.

* Arbeiter- und Angestelltenbedarf. Die Handelskammer Dresden fordert die Firmen ihres Bezirkes, denen noch keine Fragebogen über den voraussichtlichen Bedarf an Arbeitskräften bei der Demobilisierung zugegangen sind, dringend auf, solche sofort in ihrer Geschäftsstelle, Albrechtstr. 4, zu entnehmen. Diese Fragebögen sind schnellstens auszufüllen und der Kriegsamtsstelle Dresden einzureichen. Die Erhebung liegt im eigenen Interesse von Handel und Industrie.

— Die Sächsische Staatszeitung veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Verleih mit Kreisbürgern, und eine Bekanntmachung der Reichskleidungsstelle über Verteilung von Baumwollnähköpfen und Leinennähköpfen an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten. — Der sächsische Landstaat wieder in der Lage sein wird, die Butterausfuhr aufzunehmen. Dies ist ganz von dem Vierstund abhängig.

* Neue Einschätzungen in der Herstellung von Tabakzeugnissen. Der Neue politische Tagesdienst“ teilt mit: Die zunehmende Knappheit an Tabaken hat zu einer abermaligen Herabsetzung des den Fabriken eingeräumten Kontingents geführt. Sie tritt mit dem 1. Februar in Kraft. Die Herstellung von Zigaretten wird um ein Drittel, von Zigarren um ein Fünftel der bisherigen Erzeugung eingeschränkt. Damit erleidet die Versorgung des Handels, der bisher schon den Bedarf der Zivilbevölkerung nur in sehr beschränktem Umfang befriedigen konnte, eine weitere starke Einschränkung. Aus den von der Magdeburg betroffenen Kreisen wird deshalb eine Herabsetzung des Bedarfs der Heeresversorgung befürwortet. Auch hält man vielfach die Einschränkung der Erzeugung für zu weitgehend, weil im Laufe des Krieges doch mit dem Ende des Krieges zu rechnen wäre. Den Heeresbedarf an Tabakerzeugnissen einzufordern, erscheint undurchführbar, denn die Lieferung von Zigaretten und Zigarren und Rauchtabak an die Truppen war bisher schon innerhalb eines übertroffenen reichlich. Und was die Hoffnung auf den Friedensschluß betrifft, so schwankt in dieser Beziehung alle Nutznahmen vollkommen in der Luft. In allen beratigen wirtschaftlichen Fragen, wo es sich um eine Einteilung beiderlicher Vorräte handelt, muß sie mit einer noch längeren Kriegsdauer gerechnet werden. Jeder Optimismus auf diesem Gebiet könnte zur Folge haben, daß eines Tages die Vorräte gänzlich zu Ende sind, wodurch Handel und Verbraucher jedenfalls in eine viel schwierigere Lage kommen würden als durch eine vorzeitige starke Einschränkung.

* Röderau. Seine Majestät der Kaiser und König haben allernächst geruht, dem Bahnhofsvorsteher J. Altmann, dem Stationschauffeur Krauß und dem Eisenbahnen-Wagenschreiber Thiele, sämtlich auf Bahnhof Röderau, das Verdienstkreuz für Kriegsbeschädigte zu verleihen.

Dresden. Auch in den Österreich 1918, in der Zeit vom 18. März bis 20. April, veranstaltet die Technische Hochschule Dresden für Kriegsbeschädigte, die das Studium an ihr auf Grund eines dazu berechtigenden Reisezeugnisses beginnen oder es wieder aufnehmen wollen, unentgeltliche Herienlehrgelegenheiten. Die Anmeldung hat bis 14. März unter Beilegung der Belege beim Sekretariat der Technischen Hochschule (Dresden-L. Bismarckstr. 18) zu erfolgen.

Werna. In der Tropfen Lebensmittelangelegenheit, bei der auch heimliche Schlachten in Frage kommen, ist nunmehr das Urteil gefällt. Der Hauptangestellte, Dachdeckermeister Hänel in Copitz, wurde zu 7 Monaten Gefängnis und 850 M. Geldstrafe verurteilt. Hänel hatte die betreffenden Lebensmittelwaren kostlos an seine Kundschaft abgegeben, bedekte sich dann aber durch hohe Preise für seine Arbeit. Strafverhängend kommt nach dem Urteil aber nur in Betracht, daß er, um sich wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, die zur Sicherung der Volksversorgung getroffenen Maßnahmen gefährdet hat.

Freiberg. Mit der Einführung einer Tanzsteuer hat sich nunmehr auch der Rat in seiner letzten Sitzung beschäftigt und sich grundsätzlich für die Einführung einer derartigen Steuer ausgesprochen, die bereits für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt beschlossen worden ist. Die Angelegenheit wurde in Freiberg dem Steuerausschuß übergeben. In Saalinhäuserkreis rechnet man bereits jetzt mit der Einführung der Tanzsteuer in ganz Sachsen. Durch den Ertrag dieser Steuer sollen in erster Linie die großen Summen verringt werden, die in den einzelnen Bezirken zur Deckung der Kriegsausgaben als Vorleben aufgenommen werden sind.

Bittau. Ein großer Brotmarkenklebstahl wurde im Gebäude der bisligen Umschauamtshandlung ausgeführt. Durch einen unbekannten Täter wurden von einem Kisten Brotmarken 250 Bogen, von denen jeder zum Bezug von einem Pfund Brot berechtigt, entwendet. Die Nummern der Marken wurden sofort geprägt, und so gelang es, im Laden eines Bäckermeisters in der Brotstraße zunächst einen Soldaten anzuhalten, der aus dem Klebstahl herabende Brotmarken umzusetzen versuchte. Mit seiner Hilfe wurde der Täter in der Person eines bei der Umschauamtshandlung beschäftigten Hilfsdieners aufzufinden gemacht, der sofort verhaftet wurde.

Buchen. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Buchen-Kamenz erhielt Justizrat Dr. Hermann (cont.) 8768 Stimmen und Wohl (Soz.) 8661 Stimmen. Wahltag ist somit gewählt.

Neustadt. Am Methylalcohol-Vergiftung verstarb nach zweitägigem schweren Leid der 88 Jahre alte Bäcker- und Konditorbesitzer Kochmann, Landwehrfeste, Erbherr der China-Denkmal- und der Friedrich-August-Medaille. Er befand sich auf Urlaub bei seiner Familie. Aus diesem Anlaß wurde ein Schwein geschlachtet, wobei auch mit Methylalcohol bereiteter Branntwein getrunken wurde; infolge des Genusses erkannten mehrere Personen Kochmann erblindet und verstarkt, während die anderen nach Erbrechen wieder wohlauf sind.

Bückau. Gestern mittag 1½ Uhr brach auf dem Boden der Papierfabrik Eichler u. Sohne Feuer aus, das in den dort Lagernden Lümpen und Althaushalten reiche Nahrung fand. Obgleich die gesamten Feuerwehren schnell zur Seite waren, konnte nicht verhindert werden, daß das aus Erdgeschoss und zwei Stockwerken bestehende große Gebäude vollständig ausbrannte. Über die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Die Fabrik ist schon einmal, vor etwa 30 Jahren, vom Feuer heimgesucht worden.

Leipzig. Wie die sozialdemokratische "Freie Presse" mitteilt, ist die für den 8. Februar in Leipzig geplante öffentliche Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Schöbelmann sprechen sollte, verboten worden. Das Verbot ist mit den Vorgängen in der letzten Leipziger Versammlung der Vaterlandspartei, die bekanntlich durch die unabkömmlinge Sozialdemokratie gefordert wurde, begründet worden. Da sich in letzter Zeit die Klagen über rücksichtslose oder gar rohe Behandlung der Zugpferde durch verständnislose Nutzherren, insbesondere Jugendliche, auch weibliche Gesellschafter, mehren, wendet sich das stellvertretende Generalkommando des XIX. Armeekorps an die bürgerlichen Aufsichtsbehörden, an die Huberherren, an die Posthalterei und auch an das Publikum selbst mit der Bitte, es in seinem Streben, möglichst mit dem jetzt besonders wertvollen Pferdematerial umzugehen, weitgehend zu unterstützen und Fälle von zu schwer beladenen Wagen, rücksichtslosen Weitfahrt der Pferde, Eigenbleiben der Nutzherren auf vollbeladenen Wagen usw. möglichst unter Benennung von Zeugen zur polizeilichen Anzeige zu bringen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. Januar 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Wie dem "Morgenblätter" aus München gemeldet wird, ist jetzt festgestellt, daß das Unglück im Berlin-Münchener D-Bug im Ganzen fünf Todesopfer gefordert hat. Die Liste der Verunglückten besteht aus 68 Personen. (Siehe unter "Vermisstes".)

Berlin. In der Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann sagt das "Berliner Tageblatt": Von Kühlmann habe über den Stand und Gang der Brest-Litowsker Verhandlungen mit unbestreitbarer Geschicklichkeit und günstig wirkendem Tone berichtet und die großen Schwierigkeiten dargelegt, die den Delegierten der Bünden bei diesen Verhandlungen gegenüber stehen. An der Frage, wie die Volksabstimmung zu gestalten wäre, so meint das Blatt, hätten die Verhandlungen nicht schwieri. — Die "Berliner Morgenpost" meint: Die Rebe Kühlmanns sei groß angelegt, ruhig und streng sachlich. — Die "Volkszeitung" sagt: Der Staatssekretär habe dem Reichstag einen guten Gefundenen geleistet. — Die "Tägl. Rundschau" schreibt: Nach Hertling und Gernin Herr von Kühlmann ein Rednerzett, das der Freiheit der ganzen Welt für die nächsten Tage Stoff zu Aus- und Unterlegungen geben wird. Alles in allem ein Gesamtbild, das nicht unerfreulich ist. Wir haben uns gegenüber den zielenden Einflüssen von draußen und innen wieder eine diplomatische Front geschaffen. Ja wir haben sogar die Einheit der diplomatischen Front mit Österreich-Ungarn wieder hergestellt. — In der "Germania" heißt es: Gernin und Kühlmann haben wieder keine Lust geschafft. Wir sehen wieder klar die Dinge im Osten liegen und was wir an Einzelheiten Neues erfahren, bestätigt nur den Eindruck, daß unsere Unterstützer in Brest-Litowsk in voller Einmütigkeit stets so gehandelt haben, wie es nach pflichtmäßiger Erkenntnis die Stunde und ihre politische Lage verlangt.

Versenkten.

Berlin. (Amtlich) Unter der bewußten Führung des Kapitänleutnants Sieberg erzielte eines unerwarteten glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr des besonders stark bewachten östlichen Teiles des Krim-kanals. Sieben Dampfer mit insgesamt

28 000 Br.-Reg.-Tz. wurden innerhalb kurzer Zeit in mit rächerlicher Rücksicht durchgeführten Angriffen vernichtet. Hier Dampfer, darunter ein Tankdampfer von etwa 5000 Tonnen, wurden aus Geleitflügen, die durch Berthöfen und U-Bootjäger und Fliegerdampfer stark gesichert waren, herausgeschossen, davon zwei aus ein und demselben Geleitzug. Unter den übrigen Schiffen befand sich ein größerer Dampfer vom Einheitstyp, ancheinend nach de Havre bestimmt.

Weitere Stimmen zu den Reden in Berlin und Wien.

Wien. Wie das "Wiener Illustrierte Extrablatt" erklärt, ist das Vertrauensvotum, das Graf Cernin am Schluß seiner Rede in den österreichischen Delegationen für sich und seine Politik beansprucht, gesichert. Es werden für dasselbe ihre Stimmen abgeben: die deutschen Delegierten, ferner die Delegierten aus dem Herrenhaus und wahrscheinlich auch die zwei Sozialdemokraten, zudem sind das dann 28 Stimmen gegen 8 Stimmen der Tschechen und Südballen.

Das Vertrauensvotum für Cernin gesichert!

* **Wien.** Wie das "Wiener Illustrierte Extrablatt" erklärt, ist das Vertrauensvotum, das Graf Cernin am Schluß seiner Rede in den österreichischen Delegationen für sich und seine Politik beansprucht, gesichert. Es werden für dasselbe ihre Stimmen abgeben: die deutschen Delegierten, ferner die Delegierten aus dem Herrenhaus und wahrscheinlich auch die zwei Sozialdemokraten, zudem sind das dann 28 Stimmen gegen 8 Stimmen der Tschechen und Südballen.

4500 Tonnen Vieh nach Österreich.

Wien. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit, daß in der vergangenen Woche in Berlin Verhandlungen zwischen den deutschen und ungarischen Ernährungsministerien stattgefunden haben, die die Befreiung der gegenwärtigen Ernährungsschwierigkeiten in Wien zum Gegenstand hatten. Um einem vorübergehenden Notstand abzuhelfen, wurden von deutscher Seite der verbündeten Monarchie 450 Waggons, 4000 Tonnen, Vieh zur Verfügung gestellt. Österreich-Ungarn ist die Verpflichtung eingegangen, das gleiche Quantum Vieh oder ein um 14% höheres Quantum Maiskorn bis zum 15. März an Deutschland zurückzuleiten.

Die Verhandlungen der in Petersburg tagenden Kommissionen.

Berlin. Über den bisherigen Gang der Verhandlungen der in Petersburg auf Grund der Zusatzbestimmung zum Brest-Litowsker Vertrag tätigen Kommissionen wird nachstehendes berichtet: Nach Ankunft der Delegation der Mittelmächte hat die Petersburger Kommission am 1. d. M. die Verhandlungen in zwei Unterkommissionen, einer für Gefangenenträger und einer für Wissensenträger begonnen. Für die Gefangenenträger bildete einen besonderen Verhandlungspunkt die wichtigste Frage der Transportmittel und Wege für den Austausch der Gefangenen. In dieser Frage ist von russischer Seite bereitwillig Entgegenkommen zugestanden. Nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland kann indes noch nicht mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß sich die Einrichtungen regelmäßiger großer Transporte aus dem Russland verwirklichen lassen. In der Frage des Invalidenaustausches ist im wesentlichen Einvernehmen erzielt worden. Dagegen ist es hinsichtlich des Austausches der Zivilgetöteten bisher zu einer Vertändigung über den Kreis der Ausgetauschenden noch nicht gekommen. Immerhin ist schon in beschränktem Umfang mit der Heimförderung begonnen worden.

Mehrheitsverschiedenheiten grundsätzlicher Art sind erwähnungswürdiger und sozialer Vorteile für die Kriegsgefangenen aufgetreten. Es hängt zum Teil damit zusammen, daß die russische Delegation mehr auf die Gewährung politischer und sozialpolitischer Vorteile für die Gefangenen Wert legt, den übrigen Delegationen kommt es dagegen hauptsächlich darauf an, die schwere Stellung der Gefangenen in Russland zu verbessern. Die wirtschaftliche Kommission hat sich zunächst auf die Verhandlungen über die Wiederherstellung der Verkehrsmitte und Wege zwischen den vertragsschließenden Ländern beschränkt, da nach russischer Ansicht die Lage der Verhältnisse die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen noch nicht zuläßt. Es ist ein grundlegendes Einvernehmen über die möglichst baldige Wiederaufnahme eines direkten Post- (Brief- und Paket-) Telegraph- und Eisenbahnverkehrs durch die Front erzielt worden. Diese Abmachung bedeutet zugleich eine wesentliche Verbesserung der Lage der Gefangenen, die nun auf einen schnelleren Erhalt ihrer Postsendungen werden können, als bisher. Die Besetzung von Strudflächen unterliegt noch gewissen Einschränkungen. Die Verhandlungen über die Wiedereinführung des Postamtsverleihs sind noch nicht abgeschlossen, verstreichen aber auch ein günstiges Ergebnis. Einverständnis ist darüber erzielt worden, daß Privattelegramme, zu denen auch Presstelegramme zu rechnen sind, wieder allgemein befördert werden dürfen. Für den Eisenbahnverkehr kommt es darauf an, den im Kriege abgerissenen Abschnitt der bestehenden Bahnlinien wieder herzustellen. Die grundsätzliche Zustimmung zur Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten wurde russischerseits gegeben. Die Befürfrage, die für die noch im Kriege befindlichen Centralmächte eine besondere Bedeutung hat, ist beiderseitig als eine interne Angelegenheit der vertragsschließenden Staaten anerkannt worden.

Die Vorbereitung in Petersburg.

* **Stockholm.** Aus Petersburg wird berichtet, daß es bei den Kämpfen anlässlich der Eröffnung der Konstituante angeblich 400 Tote gab. — In der Angelegenheit der Ermordung der beiden ehemaligen Minister wurden drei weitere Versionen verhaftet, deren Mitwille sich demnächst herausstellen wird. Der Untersuchungsausschuss kennt die Namen der Matrosen, die die ehemaligen Minister ermordet haben. — Der Rat der Volkskommissare hat die Beschlagnahme einer Kerenki gehörenden, bei der Staatsbank niedergelagerten Summe von 1.157.714 Rubel sowie einer weiteren, bei der Internationalen Handelsbank niedergelegten Summe von 317.020 Rubel, insgesamt also 1.474.734 Rubel, angeordnet.

* **Londoner Hafen gesperrt?** Handelsfahrt verkehrt geschlossen werden. Eine Abordnung Londoner Parlamentsmitglieder protestierte dagegen beim Schiffskontrollor.

1/4 jährlich nur M. 5.—

Im Verlag der Akademischen Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig, Königstr. 87, erscheint soeben Band 1 von:

Sachsen in großer Zeit

Gemeinverständliche sächsische Kriegsgeschichte und Vaterländisches Gedenkwerk des Weltkrieges in Wort und Bild dessen Widmung König Friedrich August anzunehmen geruhte

Herausgegeben vom Vorstand des Königl. Sächsischen Kriegsarchivs Oberst z. D. Hotzenroth

Der gesamte Verlagserlös steht nach Bestimmungen des Reg. Sächsischen Kriegsministeriums den sächsischen Truppen zu.



3 Hanzleinen-Festsände
jeder Band nur 18.50 M.

Jeder Band etwa 500 Seiten stark mit über 500 ein- und mehrfarbigen Abbildungen und Kunstdrucken, Groß-Quartformat, 81 cm hoch, 28 cm breit.

Bestellchein 82

Ich bestelle hiermit bei der Akadem. Buchhandlung

R. Max Lippold in Leipzig, Königstraße 87

Sachsen in großer Zeit

Band 1 für M. 18.50

lieferbar jetzt, zahlbar 1/4 jährlich M. 5.— ab Lieferung;

Band II. ill. nach Ertheilung zu gleichen Bedingungen.

Abbildungsort Leipzig.

Ort und Straße:

Name und Stand:

unabhängiger Staaten nicht gewährleistet. Die außen-polnische Führung erfüllte ihn mit schweren Böden. Gegen jedes künftige Polenreich könne auf militärische und politische Sicherheiten nicht verzichtet werden. Den Vorsatz über das Selbstbestimmungsrecht hätte die konserватive Partei nicht für angemessen. Besonders Bedenken erregte die Offenheit der Verhandlungen. Ein baldiger Friede auch mit Nordrussland sei gewiss erwünscht, dürfe aber besondere Bedenken entgegenstehen nicht gelassen. Siebenzehnter bestätigte dem Kanzler zu, daß das Bündnis mit Österreich-Arenpunkt und Richtlinie unserer Politik sein müsse. Selbstverständlich müsse dieses Verbündnis auf voller gegenseitigkeit beruhen. Offiziell des Westens stimmte es dem Kanzler darin zu, daß die Reiche Lloyd George und Wilson keine geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen seien. Unter Interesse der Sicherung könne nur durch positive Einflussnahme auf das künftige Polen gewahrt werden. Den Plänen mithilfe die gegebenen Ablagen gehalten werden. Besonders hinsichtlich der Entschädigungen müßten bei weiterer Verstärkung des Krieges die vom Kriegsminister in Aussicht gestellten Folgen für unsere Feinde eintreten.

Friedrich v. Bismarck (Deutsche Fraktion): Eine Bekanntmachung des Beitrags Selbstbestimmungsrecht der Völker ist nicht erfolgt. Polen, Litauen und Litauen können durch ihre jetzigen Vertretungen entschuldigt werden. Die Fragen, ob sie unter die Regierung die bisherige Behandlung seitens der Bolschewiki weiterhin soll gesetzen lassen, möchte ich verneinen. Die Völker der Polenfrage ist ohne Anhören des Reichstages in die Wege geleitet worden. Preußen soll durch die Selbstständigkeit Polens umklammert und einschlußt, vom direkten Verkehr mit Russland abgeschnitten. Die Ostprovinzen müssen entsprechend gefügt werden. Nicht angehängt ist die einheitliche Einigung der Russland, ohne daß die anderen Staaten das gleiche tun, und ohne daß die Freiheit der Meere garantiert ist. Wie können die erobernden Gebiete nicht zurückgegeben, bevor nicht England die von ihm annektierten Länder und von ihm in Frankreich besetzten Gebiete zurückgegeben hat. Entschieden muß zurückgewiesen werden, daß die Vaterlandspartei deswegen beschimpft wird, weil sie die entsprechende Sicherung im Wege eintritt.

Abg. Bedenky (Unabh. Soz.): Die Reichsleitung schreibt den Forderungen der Militärpartei nachgegeben zu haben. Wir ist unverständlich, daß sich alle Parteien von Russland bis Westarp auf die Seite des Reichskanzlers stellen haben. Das Selbstbestimmungsrecht muß in freier Volksabstimmung über die staatliche Gestaltung zum Ausdruck kommen. Wilson, Clemenceau und Lloyd George reihen zumindest nur von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker außerhalb ihres Reichsbereichs. Sie müssen vorher das Selbstbestimmungsrecht auch für die eigenen Völker verhindern, wie es die russische Regierung getan hat. Wegen einer Patronisierung der Slaven muß ich mich aussprechen. Ein Dehler ist es, daß die beiden Kaiser ein Königreich Polen ohne Zustimmung des Reichstages und ohne Befragung des polnischen Volkes in die Wege geleitet haben. Gewisse Pläne im Westen dürfen nicht durchgeführt werden. Das deutsche Proletariat würde dagegen Einspruch erheben. Die wahre Antifaschistische Partei kann nur dann durch ein Referendum nach vorheriger Räumung zum Ausdruck kommen. Die Vaterlandspartei wollte den Fürsten Polens an die Stelle des Großen Kurfürsten legen, das ist jetzt nicht mehr nötig. Der Militärsammlung hat gestellt und das Proletariat müßte auf der Grundlage der Versöhnung aller Völker den Frieden erzwingen.

Abg. Gräf. Siedla (Soz.): Was unsere grundsätzliche Stellung zum Frieden anlangt, so darf ich auf unsere Erklärung vom 19. Juli 1917 verwiesen. Wir wollen einen Frieden ohne Annexionen und das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Dies muß für alle Völker, auch für die Polen, zur Gestaltung kommen. Die Völker der bisher zu Russland gehörigen okkupierten Gebiete haben noch keine legalen Volksvertretungen, die ein Datum abgeben können. Das gilt momentan für Litauen. Der dort gebildete Landesrat ist nicht die Vertretung des Gesamtvolkes. Die polnische, weißrussische und ruthenische Bevölkerung ist nicht vertreten. Die polnische Regierung ist zu den Friedensverhandlungen nicht zugelassen, trotzdem sie an der Behandlung der Osteuropäischen und Mittelstaaten das dringendste Interesse hat. Es macht keinen guten Eindruck, wenn die Polen davon ferngehalten werden. Das Bündnis der Völker zusammen, insbesondere der Schlag der Kinderheit, muß international geregt werden.

Abg. Gräf. Berger (SPD): Wilson hat die Frage gestellt, wie er Frieden verhandeln, die Militärpartei über die Reichsleitung. Dazu habe ich nichts gemerkt. Über Einsicht und Einsicht im Zusammenhang für die Stadt nach außen. Daß gegen uns kommt Einsicht und die deutsche Politik besteht keine Marke. Sie ist gefangen durch die Meinung in der Beziehung des Leidenden Stellen des Friedens und durch die Rede des Reichskanzlers vom 29. November 1917, nachdem gestern der Reichskanzler gesagt hat, es die konsequente Durchführung des Zusammensangs vom 29. November. Es ist von einem Arbeiterschaft geschaut worden. Daraus, daß unsere Arbeiter das Vaterland nicht im Sitze lassen werden, bin ich mit dem Großen Westen übereinstimmt. Die deutsch-nationale Bevölkerung hat immer Friedensstreit missbilligt und tritt gegen einen, aber sie geht mit den übrigen Arbeiterschaften nicht ein. Ich kann eine entscheidende Politik geraden werden, daß die dem Volk das Recht gibt, das ihm gehört. Dem Reichstag ist der Vorwurf gemacht worden, es mische sich in die Friedens- und Friedensfragen unangemessen ein. Das ist nicht der Fall. Es ist das gute Recht des Reichstages, sich mit den Friedensfragen des Volkes auf beruhenden Gründen zu beschäftigen und Gestaltung dazu zu nehmen.

Im Osten stehen zwei Probleme in Frage. Nach Westarp soll Rumänien, Polen und Litauen auf dem Standpunkt des Selbstbestimmungsrechts. Nach Rumänien hat 1900 eine Union über Rumänien hinaus als ein Vertrag an Deutschland bestanden; ich glaube, daß man dem nicht widerstreiten kann. Der Weg der Rumänen bringt uns nicht den Frieden. Die Regierung des Reichs- und Reichsrates würde uns die Befreiung des polnischen Volkes entziehen; ganz absehbar davon, daß man mit dem elsterseitlichen Polen kaum fertig würde. Der Kampf gegen eine polnische Freiheit, die eine autonome Abteilung der Frage mit sich bringen wird, kann man erfolgreich führen, wenn man mit der Politik der Abstimmung eine Politik der Angstziehung treibt, die Polen gleichzeitig bekämpft. Wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß alle bei den Friedensverhandlungen in Betracht kommenden Fragen öffentlich erörtert werden, muß es bis zur vollen Aktion gebracht werden, sonst werden wir nie zum Frieden kommen. Wie scheint es Ihnen angezeigt, die Wilson-Politik eingehend zu prüfen. Ich freue mich, daß der Reichskanzler in der Weise Herr Wilson gegenüber und damit für Punkte Stellung zu seiner Rede genommen hat. Das Wahl-Vorbringen des Reichslandes bleibt nun, ich meine Frage. Graf Siedla hat gestern mit großer Entschiedenheit und Klarheit das Wort geführt und zur Abstimmung gestellt, es nicht Österreich und Amerika in eine Ausprägung über die Wilson-Bundestag einzutreten. Das glaube, wenn das geschieht, würden wir nicht eingeschlagen sein, zumal wenn sie erfolgreich wären. Eine bestimmte Erklärung der deutschen Regierung über die belgische Frage würde dem föderalistisch sein. Der Reichskanzler hat die Frage ja negativ beurteilt, sie sollte bestmöglich behandelt werden. Das Bündnis zu Österreich-Ungarn gut und eng zu gestalten, ist eine unserer vornehmsten Aufgaben. Österreich hat es nicht so leicht, wie ein Nationalstaat, das auch bei Beurteilung des österreichischen Verhältnisses beachtet werden.

Wiederholung: Sennenhofen:

Ausschluß für Mitglieder der österreichischen Delegation.

Der Minister des Innern Graf Czernin reagierte auf die vorgebrachten Reden, insbesondere des von den sozialdemokratischen Abgeordneten, indem er nachdrücklich die Rede des Generals Hoffmann nicht verhindert zu haben, aber nicht gegen sie ausgetreten zu sein, erklärte der Minister: Das Bündnis, das von mir ungemein hochgeschätzt und als General ganz zweifellos beworbenen Herrn zu mir, läßt sich ungefähr so präzisieren, daß weder ich ihm, noch er mir vorschreiben kann, was wir sprechen. Gegen seine Rede zu polemizieren, hätte ich völlig unrichtig gefunden, denn die ganze Rede entfaltete einen Sturm im Wasserjahr. Der Befehl-Litowost hat sich darüber niemand aufgeregt, auch nicht Kraft, der daraus antwortet, wenn Hoffmann sage, daß Russland von den Deutschen besetzt sei, so gebe er ihm darauf die Antwort, daß der Staatsrat und die Türkei von den Russen besetzt sei. Das eine sei des anderen wert. Delegierter Tasszyński habe gesagt, niemand von uns wolle den Frieden um jeden Preis. In diesem leichten sozialdemokratischen Standpunkt erkläre ich einen bedeutenden Fortschritt. Delegierter Glendoven nannte unter Hinweis auf die Stellen über Italien, Rumänien und Serbien meine Redeworte unscharf. Ich gehe auf dieses Thema nicht weiter ein. Wer mich versteht, sollte mich verstehen. Was die internen Angelegenheiten Deutschlands angeht, so lehne ich eine Diskussion über dieses Thema ab. Wie mir berichtet worden ist, ist Herr Dr. Glendoven gestern früh aus Berlin zurückgekommen. Vermutlich ist er daher besser als ich darüber informiert, was es dort Neues gibt. Ich mache nur auf den großen Unterschied in der Kriegsfrage aufmerksam, den ich bereits hervorgehoben habe, und den die Herren immer wieder vergessen: Deutschland besteht nicht nur aus dem Deutschen Reich, sondern auch aus dem europäischen Kontinent, sondern dazu gehören noch sehr großen Kolonien, die zurückzubringen sind das Recht hat.

Sie gehören zu seinem Besitzstande, und es ist selbstverständlich, daß es die Männer, die es besitzt, nicht aus

der Hand geben kann, bevor es nicht die Garantie erhält, daß es seinen Besitzstand wiederbekommt. Darin ist Deutschland in einer anderen Lage als wir. Wir haben das Glück, überall, außer in einem Teile Osteuropas auf feindlichem Boden zu stehen. Wir brauchen die Hauptmänner in dieser Hinsicht weniger dringend. Hinsichtlich seiner Antwort an Wilson erklärte der Minister, er habe diese Rede nicht nur gehalten, damit sie der Ausschluß wäre, sondern auch Wilson hatte hierzu bereits zur selben Stunde Kenntnis, wo der Minister im Ausschluß sprach. (Brüssel.) — Was den Vorwurf des Delegierten Strantz wegen Versammlung einer Radikalversammlung der russischen Regierung betrifft, erklärte der Minister, es handele sich um einen revolutionären Aufruhr der russischen Regierung an unsere Völker, der auf meinen Befehl unter meiner vollen Verantwortung gestellt wurde. Ich finde das garnicht merkwürdig; ich halte es für eine meiner natürlichen Pflichten, die Revolution zu bekämpfen. Ich werde dieses mit allen gesetzlichen Mitteln machen, und was ich in diesem Hause getan habe, werde ich in Zukunft bestimmt auch fortsetzen. (Brüssel.) Wenn Trotsky das Gedauern darüber aussprach, daß er dem Minister angeblich gleichen soll, so beweiste Czernin: In einem Punkte besteht zwischen mir und Trotsky jedenfalls ein Unterschied: Wir sind beide in unsere respektiven Heimatnaten gefahren, um ein Vertrauensvotum der respektiven Arbeiterpartien zu erlangen. Trotsky ist das mißlungen, und er hat als Antwort Matrosenwehr aufzuführen lassen und die Konstituante auseinandergetrieben. Wenn Sie mir dasselbe machen, lasse ich keine Matrosen kommen, sondern demonstriere. (Herrlichkeit.) Was demokratischer und freiheitlicher ist, überlässe ich Ihrer Beurteilung (Lebhafte Beifall).

Die „Nordb. Allgem. Zeitg. zur Kanzlerrede.“

Die „Nordb. Allg. Zeitg.“ schreibt redaktionell unter der Überschrift: „Des Reichskanzlers Antwort an Wilson“: Deutschlands Kriegsschule liegen nach dieser neuen Rede des Kanzlers vor aller Augen. Den Verbündeten und dem deutschen Volke mußte nach dem, was in der allerletzte Zeit vorgefallen war, nochmals auseinander gelegt werden, um was der Kampf geht, wenn er heute noch nicht enden sollte, und daß er den Charakter nicht verloren hat, der ihm zum Kriegsmaßstab hatte werden lassen. Hinsichtlich der Freiheit der Meere und der kolonialen Ansprüche möglicherweise Wilson an seine eigenen Freunde, die Engländer, wenden. Auch die Forderung einer weitgehenden Öffentlichkeit der Verhandlungen und Verhandlungsergebnisse sollte nicht an die Mittelmächte, sondern an die mit dunklen Plänen zusammenhängende Entente gerichtet werden. Den Reichskanzler ist die Bündnispolitik sein Mittel zum Zweck, sondern der Kernpunkt unserer heutigen Politik. Die Integrationsidee steht in erster Linie für uns, denen draußen die Schutzzonen geräumt worden sind, und denen ein verbündeter Eigenstaat sogar ein Stück des Reichsführers herausschneiden will. Das ganze Volk weiß dieses Anhänger mit Erfüllung und Absehen zurück. Graf Siedla hat eine klare Grundlage gegeben, wie er sich den Begriff Friedensstempels denkt. Volk, Regierung, Heer sind nie einiger und nie mehr auseinander gesessen als in dieser letzten Zeit der Entscheidung. Die Regierung verschafft dem Volke den Frieden, den es sich selbst ertritten hat.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die wirtschaftliche Not des Vierten Verbands. Um einen Überblick an Fleisch für die Ausfuhr an die Alliierten zu gewinnen, erwägt die amerikanische Lebensmittelverwaltung gegenwärtig einen Plan, wonach der Verkauf von Fleisch auf 75 Prozent der jetzt gehandelten Menge herabgesetzt wird. — Reuter meldet aus London: Der Nahrungsmittel-Kommissar Lord Rhonddoyle erklärte in einer Rede in London, die Ernährungssituation müsse kommen; es sei dringend notwendig, daß außer Butter und Margarine auch das Fleisch rationiert werde. — Der Nahrungsmittel-Kommissar Lord Rhonddoyle erklärte gegenüber einer Abordnung aus Manchester, er sei dabei, eine Überprüfung für die Nahrungsmittel-Zuteilung zu machen, die jedem Bezirk und jeder Person die ihr zustehende Menge zuteilen solle. Er kündigte ein Geleit über die Kriegsgewinne an, wonach außer den verdingten Staaten auch noch automatisch der doppelte Betrag des erzielten Gewinns vom Lieferer zu eingezenzt werden soll. — Reuter meldet aus Washington: Das Ernährungsamt der Vereinigten Staaten hat es ermöglicht, den Alliierten von jetzt ab, bis die neue amerikanische Seite verfügbar ist, 29 Millionen Bush. vermarktbaren Weizen zu liefern, ohne den eigenen Bedarf zu überbieten.

Vertreibung deutscher Missionare von der Goldküste. Die schon lange befürchtete Ausweisung deutscher Missionare aus der englischen Goldküste hat begonnen. Am 11. Januar sind 27 Frauen und 27 Kinder von der Botschafterin aus Accra in London eingetroffen. Ihre Männer wurden von ihnen getrennt auf einem anderen Dampfer untergebracht, der noch nicht angekommen ist. Sie seit 1827 an der Goldküste tätige Botschafter Mission unterhielt dort am 1. Januar 1917 auf 11 Haupt- und 185 Nebenstationen einen Arbeitertab von 98 Europäern und 266 Eingeborenen und hatte 27896 Christen und 9688 Schüler. Die Goldküste verband ihren kulturellen Aufschwung nicht zum Wenigen der Botschafter Mission. Über England kennt in seinem Bericht keinen Rücksicht.

Ein Brief Venius von der französischen Botschaft unterdrückt. Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, erhielten die französischen Widerstandssozialisten einen Brief von Venius über die Friedensverhandlungen in Brest-Litowost, den die „Werke“ abdrucken wollte. Der Brief wurde jedoch von der Botschaft unterdrückt.

Die Angelegenheit Caillaux. General Gouraud wurde zur Disposition des Kriegsministers gestellt. Gouraud ist zur verantwortlichen Vernehmung als Zeuge im Verfahren gegen Caillaux vorgeladen worden.

Beflügeln des Arbeiterkongresses in Nottingham. Auf der Arbeiterkonferenz in Nottingham wurde ein Votum, daß die Mitglieder des ausführenden Ausschusses, die Mitglieder der Regierung sind, sich aus dieser zurückziehen sollten, mit 1561000 gegen 794000 Stimmen abgelehnt.

Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus London, daß auf dem Arbeiterkongress in Nottingham mit 1834000 gegen

1318000 Stimmen beschlossen wurde, den Plan zum Ausbau der Arbeiterpartei auf breiterer Grundlage vorläufig abzuschließen. — Reuter meldet aus London: Mittwoch fand hier die offizielle Gründung der Abstimmungskonferenz der Arbeiterpartei statt, bei der der Vorsitzende Purdy in seiner Eröffnungsansprache sagte, daß der Krieg entgegen ihren Hoffnungen noch immer währe. Von der nationalen Arbeiterpartei müsse alles getan werden, um den russischen Freund zu verhindern, einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten zu schließen. Deutschland und seine Verbündeten könnten nicht mehr bedrohen, daß sie einen Vertheidigungskampf kämpften. Man sehe kein Reichen, daß sie

Vom See und Ufteleg.

Englische Mannschaftsüberreste. Im Unterhause erklärte Mac Namara, daß mit einem Dampfer, der vom Feuer im Mittelmeer verloren wurde, ungefähr 484, mit einem anderen Dampfer 224 Personen zu Grunde gegangen

sind.

Die Lage in Russland.

Eine Schlacht zwischen Russen und Rumänen. Die englische Telegraph-Agentur erzählte aus Babadag, einer Stadt in der nordöstlichen Dobruja, folgende Tepesch vom 23. 1.: Die russisch-rumänischen Beziehungen sind

